

Konzeption

Die Kleinen Strolche gGmbH



Die Kleinen Strolche gGmbH
Hubertusstr 32
82031 Grünwald
089-6415665
info@strolche.net

I. Organisatorische Konzeption	3
1. Vorwort.....	3
2. Gesetzliche Grundlagen.....	3
3. Struktur und Philosophie.....	3
4. Aufnahmeverfahren	4
5. Öffnungszeiten.....	4
6. Bring- und Holzeiten	4
7. Schließzeiten	4
8. Beiträge	4
9. Verpflegung.....	4
10. Raumkonzept.....	5
11. Der Garten als zusätzlicher Spielraum	6
12. Das Team.....	7
II. Pädagogische Konzeption	8
1. Unser Leitbild.....	8
2. Bild vom Kind	8
3. Bedeutung des kindlichen Spiels.....	9
4. Die Rolle und das Selbstverständnis der Pädagogen und Pädagoginnen.....	9
5. Die Basiskompetenzen	10
6. Bildungs- und Erziehungsziele	14
7. Tagesablauf und Struktur	16
8. Gesundheit und Ernährung	17
9. Besondere Schwerpunkte	18
10. Gestaltung von Übergängen.....	20
11. Kinderrechte	21
12. Begleitung von Entwicklungsprozessen.....	24
13. Erziehungspartnerschaft.....	24
14. Elternbeirat	25
15. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen	25
16. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	26
17. Öffentlichkeitsarbeit.....	27

I. Organisatorische Konzeption

1. Vorwort

Unsere Konzeption ist für alle Familien, Eltern und Interessierten, die sich mit der pädagogischen Arbeit bei den Kleinen Strolchen vertraut machen möchten. Die Einrichtung wurde im April 2001 von einer Gruppe engagierter Eltern gegründet. Diese Elterninitiative bzw. der Verein „Die Kleinen Strolche e.V.“ wurde im September 2016 zur gemeinnützigen GmbH umgewandelt. Träger des Kinderhauses ist somit die gemeinnützige GmbH „Die Kleinen Strolche“. Geführt und geleitet wird die gemeinnützige GmbH von den beiden Geschäftsführerinnen und langjährigen Leitungen Stefanie Danner und Lisa Viereck.

Das Kinderhaus besteht aus Krippe, Kindergarten und Hort und bietet Platz für insgesamt 80 Kinder im Alter von einem bis ca. zehn Jahren (Abschluss der 4. Klasse).

2. Gesetzliche Grundlagen

In unserer täglichen Arbeit setzen wir Inhalte aus folgenden gesetzlichen Grundlagen um:

- bayerisches Kinderbildungs-und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnung zum Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Schutzauftrag §8a SGB VII
- UN- Kinderrechte
- Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten

3. Struktur und Philosophie

Unser Ziel ist es, Kindern ein Umfeld zu bieten, das freie Entfaltung zulässt und den Kindern Lust und Spaß am Abenteuer Leben macht. Wir fühlen uns sehr mit der Natur verbunden und haben einen engen Elternkontakt. Wir sind aktiv und viel unterwegs und erkunden unsere Umwelt mit all unseren Sinnen.

Unser Kinderhaus wird von drei Säulen getragen:

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Sie sind wichtige Akteure ihrer Entwicklung. Sie beeinflussen und bereichern die tägliche Arbeit mit ihren Ideen, Interessen und Vorstellungen.

Das pädagogische Team begleitet Entwicklungsprozesse und kümmert sich um sämtliche Anliegen, die den pädagogischen Alltag betreffen.

Die Einrichtung wurde ursprünglich von einer Gruppe engagierter Eltern gegründet. Den Gedanken der besonderen Beziehung zwischen Eltern und Kinderhaus verfolgen die Kleinen Strolche noch heute. Wir profitieren sehr vom Engagement der Eltern, die sich in vielerlei Hinsicht in die Arbeit einbringen können



4. Aufnahmeverfahren

In einer Krippengruppe, zwei Kindergartengruppen und im Hort werden Kinder von etwa einem bis zehn Jahren betreut. Das Kinderhaus verfügt über zwölf Krippenplätze, 43 Kindergartenplätze und 25 Hortplätze.

Vorrangig nehmen wir Kinder aus der Gemeinde Grünwald.

Üblicherweise bewirbt sich die Familie um einen Platz und wird dann zum Kennenlernen in die Einrichtung eingeladen. Die Einrichtungsleitung entscheidet über die Aufnahme.

5. Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag: 7:30 – 17:00 Uhr

Freitag: 7:30 – 16:00 Uhr

Buchungszeiten müssen individuell vereinbart werden.

6. Bring- und Holzeiten

Die Bring- und Abholzeiten richten sich nach den Buchungszeiten. Kernzeit ist im Kindergarten und der Krippe zwischen 8:30 Uhr und 15:00 Uhr und im Hort von 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr. In dieser Zeit finden pädagogische Angebote statt. Die Kinder sollten nur in Ausnahmefällen während dieser Kernzeit abgeholt werden.

7. Schließzeiten

Schließzeiten werden zu Beginn des Betreuungsjahres mit Team und Elternbeirat abgestimmt und rechtzeitig bekannt gegeben.

Feste Schließzeiten sind:

Weihnachten/ Silvester (bayerische Schulferien)

Pfingsten (eine Woche, bayerische Schulferien)

Sommer (die letzten drei Wochen der bayerischen Sommerferien)

Konzeptions-/Teambuildingtage (eine Woche im Anschluss an die Sommerschließzeit in den bayerischen Sommerferien)

8. Beiträge

Die Höhe der Beiträge richtet sich nach den Buchungszeiten und ist einer separaten Tabelle zu entnehmen.

9. Verpflegung

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden täglich frisch von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Wir achten sehr auf die Qualität der Nahrungsmittel und verwenden hauptsächlich saisonale und regionale, sowie Bioprodukte. Zudem wird reichlich Obst und Rohkost gereicht. Den Kindern steht laufend Wasser oder ungesüßter Früchte- und Kräutertee zur Verfügung.

Das Mittagessen wird uns täglich warm von einem Caterer geliefert. Es wird auf eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung geachtet.

Der Preis für das Essen ist der aktuellen Beitragsliste zu entnehmen.



10. Raumkonzept

Die Raumgestaltung spielt eine wichtige Rolle für die pädagogische Arbeit. Insgesamt besteht das Kinderhaus aus vier Gebäuden, einem Altbau und drei Neubauten. Alle Gebäude sind ebenerdig.



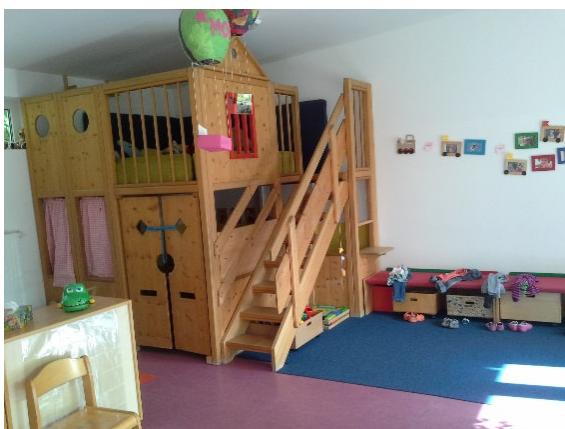
(einer unserer Kindergartenräume)

Zwischen dem ersten Neubau und dem Altbau befindet sich der Eingangsbereich zu den beiden Kindergartengruppen. Jede Kindergartengruppe hat eine eigene Garderobe und entsprechende sanitäre Anlagen. Beide Gruppenräume sind mit den üblichen Funktionsecken (Puppenecke, Bauecke, Mal-, Bastel- und Spieltischen etc.) ausgestattet.

Ebenso befindet sich hier ein separater Raum, der derzeit als Kinderbibliothek dient. Im Altbau befindet sich außerdem ein Mehrzweckraum, der allen Kindern als Turn- und Bewegungsraum dient. Auch für Musik-, und Rhythmisikangebote steht dieser Raum zur Verfügung.

Zentraler Treffpunkt im Haupthaus für Eltern, Kinder und Team ist die große Küche. Hier wird das Frühstück bzw. die Brotzeit zubereitet und bei Festen oder besonderen Aktionen gemeinsam gekocht.

In diesem Gebäude befinden sich ebenfalls ein Personal-/Besprechungszimmer und ein kleiner Abstellraum.



(Spielturm in der Krippe)

Ein langer Gang verbindet den Altbau mit einem der Neubauten. Im zweiten Neubau ist die Krippengruppe mit separatem Schlafraum, eigener Garderobe und Bad/Wickelraum zu finden. An dieses Gebäude grenzt eine Kinderwerkstatt an, die von außen für alle zugänglich ist.

Etwas abseits gelegen befindet sich ein weiteres großes Gebäude, in dem sich die Räume für die Schulkinder befinden. Es gibt zwei Spielzimmer, eine Garderobe, eine Küche und entsprechende sanitäre Anlagen für Jungs und Mädchen getrennt. Außerdem ist in diesem Gebäude das Leitungsbüro untergebracht.

11. Der Garten als zusätzlicher Spielraum



(Blick über den Garten vom Hügel aus)

Besonders zu erwähnen ist der große Garten, in dem wir uns täglich aufhalten. Hier können sich die Kinder unbefangen und frei bewegen. An Rutsche, Schaukel, Klettergerüst und Reckstangen können die Kinder ihre motorische Geschicklichkeit erproben. Ein großer Sandkasten ist der zentrale Punkt des Gartens. Hier treffen sich die Kinder aus allen Gruppen zum gemeinsamen Bauen, Graben und Spielen. Unter Bäumen und Büschen können sich die Kinder verstecken oder ungestört spielen. Der große bepflasterte Teil des Geländes bietet den Kindern die Möglichkeit Roller oder Fahrrad/Laufrad zu fahren. Mit Traktor und Anhänger lassen sich Steine, Stöcke, Sand oder anderes Baumaterial gut transportieren. Das kleine Waldstück mit Büschen und Bäumen lädt zum Verstecken und ungestörtem Spiel ein. Hier kann ausgelassen in der Erde gegraben, nach Schätzen geforscht oder Regenwürmern gesucht werden. Unterschiedliche Bodenstrukturen, wie z.B. Wiese, Sand, Kies, Pflaster, Erde und Waldboden lassen die Kinder erleben ... Zudem befindet sich im Garten ein mit Gras bewachsener Hügel, der im Winter zum Rodeln und im Sommer zum herunterrollen einlädt. In einer Ecke des Gartens befindet sich unter großen Kletterbäumen ein kleines Indianerdorf mit zwei kleinen Tipis und einer Lagerfeuerstelle. Den Sandkasten bereichert ein kleiner Wasserlauf mit Wasserpumpe, Wippe und unterschiedlichen Wasserbecken. Auch hier kann im Sommer ausgiebig gematscht und mit Wasser gespielt werden.



(Reckstangen)



12 Das Team

Geschäftsführung und pädagogische Leitung:
Zwei Fachkräfte, Teilzeit

In der Krippe:

Eine pädagogische Fachkraft, Vollzeit
Eine Ergänzungskraft, Vollzeit
Eine Berufspraktikant/in (oder Praktikant/in sozialpädagogisches Seminar), Vollzeit

Im Kindergarten - Wirbelwind:

Eine pädagogische Fachkraft, Vollzeit
Eine Ergänzungskraft, Vollzeit

Im Kindergarten - Rasselbande

Eine Fachkraft (Leitung), Teilzeit
Eine Ergänzungskraft, Vollzeit

Im Hort:

Eine pädagogische Fachkraft, Vollzeit
Eine Ergänzungskraft (oder Berufspraktikant/in), Vollzeit
Eine Fachkraft (Leitung), Teilzeit

Küche/ hauswirtschaftliches Personal:

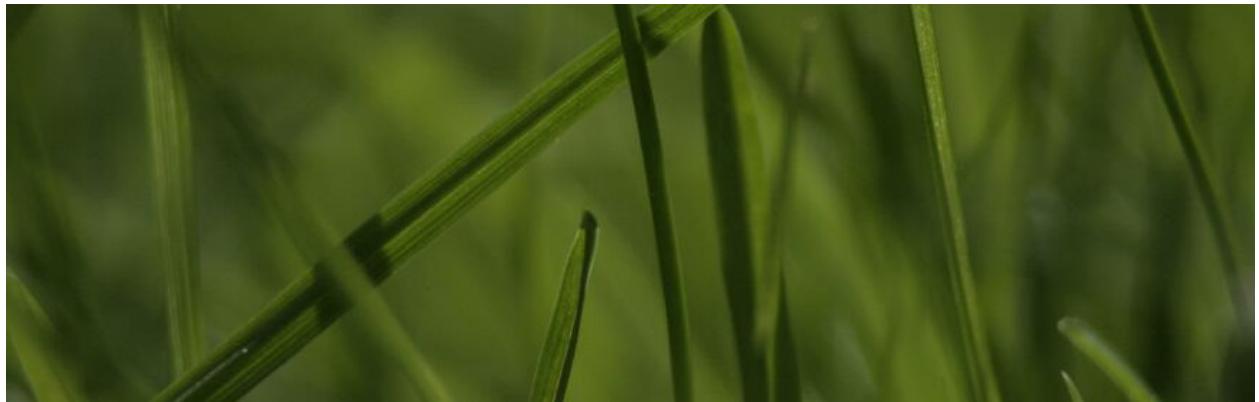
Eine Hauswirtschaftskraft in der Küche in Vollzeit
ein externer Reinigungsdienst

Zudem besuchen uns immer wieder Praktikanten aus verschiedenen Schulrichtungen, die bei uns gerne gesehen und willkommen sind.

II. Pädagogische Konzeption

1. Unser Leitbild

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ (afrikanisches Sprichwort)



„Wir sind die Kleinen Strolche. Gemeinsam besuchen wir ein großes Kinderhaus. Dort können wir wachsen und gedeihen. Hier gibt es nahrhaften Boden, genügend Raum und entsprechende Zeit, um „groß“ zu werden. Wir sind alle wertvoll und individuelle Unterschiede werden als Chancen anerkannt, um voneinander zu lernen. Hier werden wir akzeptiert und respektiert. Situationsorientierte Projektarbeit und gruppenübergreifende Aktionen helfen uns, gemeinsam unsere Umwelt zu erkunden. In dieser sonnigen, familiären Umgebung haben wir die Möglichkeit, unsere Freiräume zur Selbstentfaltung, Selbstentwicklung und Selbstgestaltung auszuleben und uns zu eigenständigen, verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen zu entwickeln. Wir haben auf unserem Weg viele Begleiter, durch die wir Wärme, Schutz und Geborgenheit erfahren. Dieses besonders partnerschaftliche Zusammenwirken von Eltern und Einrichtung gibt uns Vertrauen und Sicherheit.“

2. Bild vom Kind

Jedes Kind verfügt über eine Vielzahl von Stärken und Fähigkeiten, die es vor allem im freien Spiel zum Ausdruck bringt. Je mehr eigene Ideen das Kind verwendet, umso mehr lernt es. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, sie sind aktive Konstrukteure ihrer Entwicklung und lernen durch eigenes Tun. Mit Hand, Herz und Verstand lernen Kinder ganzheitlich. Sie lernen miteinander und voneinander und erleben wie sie als Individuum und in der Gruppe wichtig sind.



„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“
(John Locke)

3. Bedeutung des kindlichen Spiels

„Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz.“ (Berliner Bildungsprogramm)

Durch das Spielen setzen sich die Kinder von Geburt an aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie können immer und überall spielen. Je nach Alter des Kindes, Entwicklungsstand oder Interesse variiert das Spiel der Kinder. Wir fördern dieses natürliche Verhalten, indem wir den Kindern den nötigen Raum und ansprechendes Spielmaterial zur Verfügung stellen. Während der Freispielzeit haben die Kinder die freie Entscheidung, für welches Spiel sie sich entscheiden. Im Spiel mit Anderen können sie eine Vielzahl von sozialen und emotionalen Verhaltensweisen verarbeiten und erweitern.

4. Die Rolle und das Selbstverständnis der Pädagogen und Pädagoginnen

Mit der Bereitschaft der Eltern dem pädagogischen Personal ihr Kind anzuvertrauen, beginnt die Verantwortung für Bildung, Betreuung und Erziehung. Täglich versuchen wir den Kindern einen Ort zu bieten, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Situations- und lebensweltorientiert fördern wir die kindliche Entwicklung ganzheitlich. In der Gemeinschaft findet das „ich“, das „du“, und das „wir“ seinen Platz. Wir sind Begleiter und Kommunikationspartner der Kinder. Wir hören zu und beobachten. Wir regen Bildungsprozesse an und begleiten aktiv Entwicklungsschritte.

Ein Kindergartenalltag muss geplant sein:

- Projektplanung
- Planung und Vorbereitung von Festen und besonderen Aktivitäten
- Dokumentationen
- Reflexion und Nachbereitung
- Teambesprechungen (Klein- und- Gesamtteam)
- Gruppen- und Fallbesprechungen
- Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung von Elterngesprächen
- Studium von Fachliteratur
- Wochen-, Monats- Jahresplanungen
- Supervision
- Zusammenarbeit mit Vorstand und Elternbeirat
- die Vorbereitung und Durchführung von Elternabenden
- Verwaltungsarbeit und organisatorische Aufgaben
- Praktikantenanleitung
- Fort- und Weiterbildungen
- Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

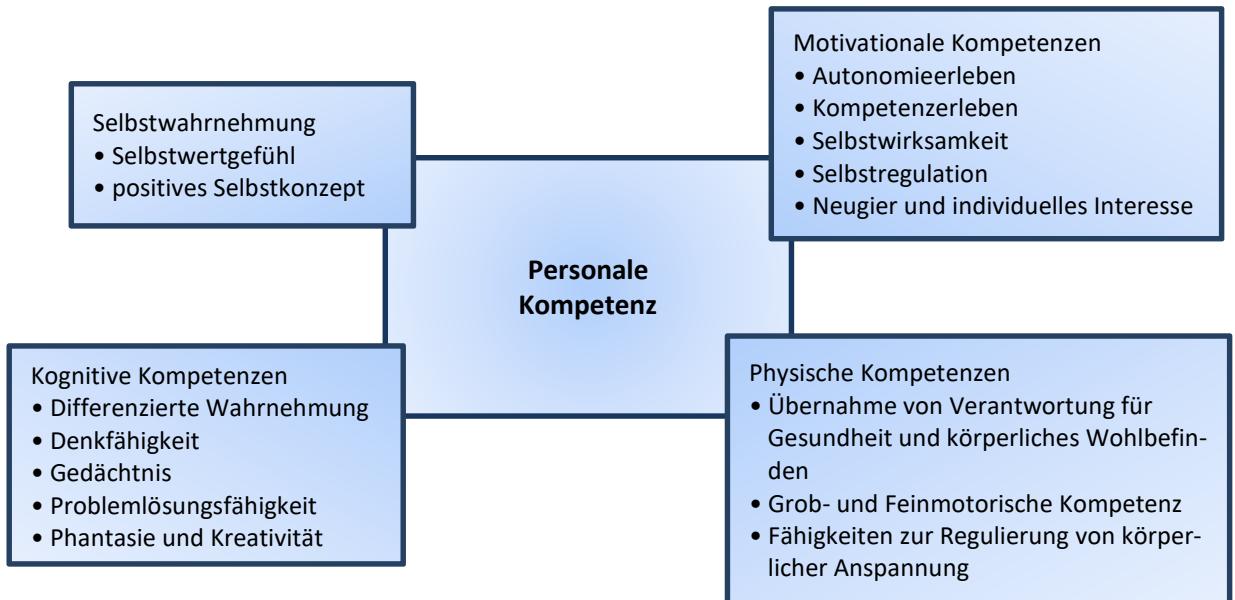
Wir...

- ... geben den Kindern Struktur, Rituale und andere Orientierungshilfen im täglichen Leben, unser Tagesablauf ist bedürfnisorientiert.
- ... geben den Kindern entwicklungsorientierte Impulse und achten auf das Recht des Kindes auf Bildung, Erziehung und individuelle Förderung.
- ... bieten den Kindern die Möglichkeit Schlüsselqualifikationen zu erlernen, z.B. Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere, Umgang mit Konflikten und Frustration.
- ... sehen unsere Arbeit familienunterstützend und –ergänzend.
- ... lassen die Kinder an allen Bereichen des täglichen Lebens teilhaben.
- ... fördern die Kreativität, die Persönlichkeit und den Forscherdrang des Kindes durch eine angenehme Atmosphäre und entsprechendes Material, welches das Kind anspricht.
- ... vermitteln den Kindern Begegnungen und Zugang zur Natur. Kinder sollen einen respektvollen Umgang mit dieser spielerisch erlernen.
- ... geben Raum für spontane Aktivitäten, denn wir leben im Hier und Jetzt.

... lernen miteinander und voneinander. Durch gruppenübergreifende Angebote erfahren die Kinder den Umgang mit jüngeren bzw. älteren Kindern.

5. Die Basiskompetenzen

Das Team der Kleinen Strolche setzt den „*Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan*“ um. Durch Projekte und situationsorientierte Angebote fördern wir die Basiskompetenzen des Kindes in unserer täglichen Arbeit. Mit den Basiskompetenzen meint der Bildungsplan grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, deren früher Erwerb für den Erfolg und die Zufriedenheit im späteren Leben, in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft von Bedeutung sind.



Selbstwahrnehmung

Was bedeutet das?

Unter Selbstwahrnehmung versteht man die Fähigkeit, seine Gefühle, Emotionen, Stärken und Schwächen wahrzunehmen und einzuschätzen.

Wozu braucht man das?

- Um Selbstbewusstsein aufzubauen.
- Den eigenen Körper und seine Gefühle wahrzunehmen.
- Um uns für wertvoll zu halten.

Wie setzen wir das um?

- Respektvoller Umgang miteinander.

Motivationale Kompetenzen

Was bedeutet das?

Jeder Mensch möchte selbst bestimmen was er tut und wie er es tut. Und sich dabei als kompetent und wichtig erleben.

Wozu braucht man das?

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Um selbst gestellte und von außen gestellte Aufgaben und Anforderungen in Angriff zu nehmen und zu bewältigen.

Wie setzen wir das um?

- Bedürfnis- und situationsorientiertes Arbeiten
- Partizipation
- Altersentsprechende Angebote
- Klare Regeln

Kognitive Kompetenzen

Was bedeutet das?

Die kognitive Entwicklung meint die Entwicklung des Gehirns und des Denkens. Eng verknüpft ist die Kognition mit der Wahrnehmung.

Wozu braucht man das?

- Um sich in seiner Umwelt zurecht zu finden
- Pläne zu schmieden und Entscheidungen zu treffen
- Strategien zu entwickeln
- Probleme zu bewältigen
- Um aufmerksam zuhören zu können, sich auf eine Sache konzentrieren können

Wie setzen wir das um?

- Ganzheitliche Projektarbeit in der möglichst viele Entwicklungsbereiche angesprochen werden (Kreativität und Phantasie, Motorik, Wahrnehmung und Kognition etc.)
- Sinnesanregende Spiele - vor allem im Krippenbereich (matschen, kneten)
- Malen, Basteln und Gestalten
- Kinder mit neuen Fragen und Analysen konfrontieren, hinterfragen
- Sinnesanregendes Spielzeug
- Forschen und Experimentieren
- Ordnen und Sortieren von Mengen und Zahlen
- Gedächtnisschulung z.B. durch Nacherzählen von Geschichten, Memory
- Gemeinsam nach Lösungen suchen
- Rituale und Strukturen
- Sprachliche Förderung z.B. durch Gespräche, Lieder, Reime, Sprüche
- Bilderbücher
- Spiele
- Förderung der mathematischen Kompetenz, z.B. alltägliche Spiele

Physische Kompetenzen

Was bedeutet das? Wozu braucht man das? Wie setzen wir das um?

„Neben Liebe, Zuneigung, Anerkennung, Lob, Wertschätzung und sozialer Bindung stellt das Bedürfnis nach Bewegung ein grundlegendes Bedürfnis dar.“ (Dieter Breithecker)

Durch Bewegung begreifen und erforschen Kinder ihre Umwelt. Sie treten mit ihr in Kontakt und das aus dem einfachen Grund, weil es ihnen Spaß und Freude bereitet. Diese natürliche Grundlage der Bewegungsfreude ermöglicht es den Kindern, sich zu selbstständigen, gesunden Persönlichkeiten zu entwickeln, die Verantwortung übernehmen können und Vertrauen in sich und ihre Umwelt haben. Dieser wichtigen Erkenntnis sind wir uns bewusst. Kinder bekommen bei uns durch vielfältige Bewegungsangebote die Möglichkeit ihre Bewegungsfreude auszuleben. Sie können sich ausprobieren, Fähigkeiten erlangen und Kompetenzen erweitern. Täglich (und bei jedem Wetter!) nutzen wir unseren großen Garten, in welchem es viele Bewegungsangebote gibt - balancieren, auf Bäume klettern, steigen, herabspringen, schaukeln, wippen, durch Tonnen kriechen, Roller- und Fahrrad fahren, rutschen, den Berg herunterrollen,... oder ausgelassen im Sandkasten spielen. Jeder Tag braucht auch Ruhephasen, die Kinder bauen sich beispielsweise Verstecke zwischen den Bäumen, in die sie sich zurückziehen.

Es gibt entsprechendes Material, welches den Kindern zur Verfügung steht, z.B. Seile, Fahrzeuge, Bälle, Tonnen, Sandspielsachen.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihre Fahrräder oder Laufräder mitzubringen.

Angeleitete Bewegungseinheiten werden den aktuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst. Die Fingerfertigkeit wird durch zahlreiche Angebote gefördert, z.B. weben, Steckspiele, schneiden und malen, fädeln, kneten, aber auch durch lebenspraktische Dinge, wie z.B. Schleife binden, Klettverschlüsse schließen, Knöpfe schließen, Schraubverschluss öffnen.



Was bedeutet das?

Kinder sollen lernen, gute Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen und aufrecht zu erhalten.

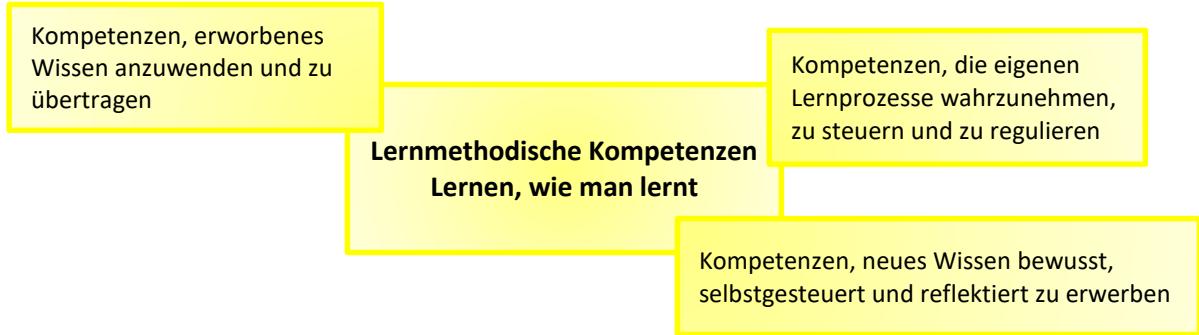
Warum braucht man das?

- Um in der Gesellschaft selbstständig und handlungsaktiv zu sein
- Um gute Beziehungen aufzubauen zu können
- Um mit anderen zu kommunizieren
-
- Um soziale Zugehörigkeit und Zusammenhalt zu erleben
- Für verantwortungsvollen Umgang mit der Natur

Wie setzen wir das um?

- Offener, liebevoller und wertschätzender Umgang miteinander
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme und Freundschaften knüpfen
- Unterstützung bei der Lösung von Konflikten (Konfliktmanagement)
- Gemeinsame Gespräche, Spiele und gruppenübergreifende Aktionen
- Übernahme von Verantwortung, z.B. durch gruppenübergreifende Angebote
- Kinderkonferenzen (Kommunikationsfähigkeit, Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen des eigenen Standpunktes)
- Vermittlung von Werten, z.B. durch gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz von Andersartigkeit, Respekt gegenüber Anderen.





Lernen, wie man lernt

Was bedeutet das?

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für ein lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Warum braucht man das?

Als Bildungsstätte haben wir den Auftrag unseren Kindern Grundlagen für lebenslanges Lernen zu vermitteln und ihnen das Recht auf individuelles Lernen zu sichern. Voraussetzung für positive Lern- und Entwicklungsprozesse ist eine emotionale Sicherheit. Die Kinder müssen sich wohl und angenommen und einer Gruppe zugehörig fühlen. Lernen muss Spaß machen, von Anfang an! Leitziel der Bildungsarbeit ist es, alle Bildungsbereiche als Einheit zu betrachten, damit die Kinder grundlegende Fähigkeiten entwickelt können, die sie zu verantwortungsvollen, eigenständigen und sozialen Persönlichkeiten werden lassen, die sich in ihrer Umwelt zurecht finden und mit anderen interagieren können.

Wie setzen wir das um?

- Interesse und Motivation der Kinder fördern
- Kinder zum Fragenstellen animieren, gemeinsam nach Antworten suchen, Gelegenheiten zum Austausch schaffen, z.B. durch Gespräche, Gesprächskreise, Einzelsituationen mit Kindern
- Philosophieren, z.B. was passiert nach dem Tod?
- Kognitive Herausforderungen im pädagogischen Alltag
- Gruppenarbeiten
- Mit Kindern Lernquellen erkunden, z.B. Büchereibesuch, Exkursionen, etc.
- Ganzheitliche Projektarbeit mit gemeinsamer Reflektion (Was haben wir gelernt? Was haben wir erfahren und wodurch?)
- Selbstbestimmtes Lernen während der freien Bildungszeit, z.B. durch freiwillige Lernangebote
- Freiraum geben fürs Forschen und Entdecken
- Sinnesanregendes Material und vielseitige Angebote
- „Wir lernen aus Fehlern“
- Das Bildungsbuch als „Lernbuch“ des Kindes
- Abwechslungsreiche Phasen im Alltag (Entspannungs- und Aufmerksamkeitsphasen)



Starke und selbstständige Kinder – Förderung der Resilienz und der Selbstständigkeit

Was bedeutet das? Wozu braucht man das? Wie setzen wir das um?

„Kinder brauchen in erster Linie Menschen, die bereit sind, mit ihnen gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen, die sie ermuntern, wenn einmal etwas schief läuft, die sie begleiten, wenn es darum geht, Fähigkeiten zu erproben und Grenzen zu erkennen.“ (Renate Zimmer)

Seelisch widerstandsfähige Menschen zeichnen sich dadurch aus, dass sie im Laufe der Zeit Kompetenzen entwickelt haben, mit denen sie schwierige Lebenssituationen und Krisen erfolgreich meistern können. Die Grundlage dafür ist ein positives Selbstwertgefühl und die Befriedigung von emotionalen und sozialen Bedürfnissen. Bevor dies beginnen kann, muss Vertrauen aufgebaut werden. Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind bei uns willkommen und angenommen fühlt. Jeder ist anders – und das ist auch gut so. Kinder haben, wie auch Erwachsene, verschiedene Interessen, Vorstellungen und Bedürfnisse. Uns ist es wichtig aufzugreifen, was die Kinder beschäftigt, sie sollen sich ernst genommen fühlen. Wir geben unseren Kindern das Gefühl, dass wir ihnen etwas zutrauen, wir unterstützen sie in ihrem Vorhaben und arbeiten stärkenorientiert. Gegenseitiges Vertrauen gibt uns Sicherheit, Neues auszuprobieren, mutig zu sein, auch einmal etwas zu wagen. Kinder sollen erfahren, dass sie Einfluss haben, z.B. bei Kinderkonferenzen. Die Kinder erleben in der Zeit, in der sie bei uns sind, viele Entwicklungsschritte. Sie streben immer mehr nach Autonomie und wollen Dinge selbst schaffen, eigene Lösungen finden und Entscheidungen treffen. Wir unterstützen sie bei diesem Vorhaben auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Wir schaffen Möglichkeiten, in denen sie sich ausprobieren können. Besondere Exkursionen oder Ausflüge, z.B. an die Isar, oder in den Wald, sind Abenteuer, bei denen wir auch mal etwas wagen und uns etwas zutrauen. Wir geben den Kindern durch Struktur und Rituale Punkte, an denen sie sich orientieren können.

6. Bildungs- und Erziehungsziele

Unsere Erziehungsziele versuchen wir in unserer täglichen Arbeit, unter anderem in Form von Projektarbeit umzusetzen. Dies kann das gesamte Kinderhaus aber auch eine Kleingruppe betreffen. Anstoß eines Projektes oder die Themenfindung kommt von Seiten der Kinder. Sie haben etwas beobachtet, oder interessieren sich für etwas in besonderer Form, z.B. Kochen im Restaurant, daraus entwickeln wir ein Projekt, bei dem die Kinder jederzeit an der Gestaltung und dem Verlauf beteiligt sind. Ein Projekt beginnt meist mit einer Kinderkonferenz, bei der die Kinder ihre Fragen, Anliegen, Wünsche und Vorstellungen zum Ausdruck bringen können. Z.B. „Wir wollen Restaurant spielen, und die Kinder, aus der anderen Gruppe sollen unsere Gäste sein“. Wie geht das? Was brauchen wir? Wer kocht? Wer bedient die Gäste?

Daraus werden Angebote entwickelt, z.B. gemeinsamer Einkauf, Umgang mit Lebensmitteln, Lied über Gemüse, Balancierübung: Tablett tragen, Servietten falten, Speisekarten entwerfen etc. Wir achten darauf, dass bei der Auswahl der einzelnen Angebote möglichst viele Entwicklungsbereiche (Sprache, kognitive Entwicklung, Bewegung, Kreativität, etc.) angesprochen werden, somit arbeiten wir ganzheitlich. Das Projekt endet wieder mit einer Kinderkonferenz, in der die Erfahrungen und Lerninhalte reflektiert werden. Auch die Projektdokumentation ist Inhalt unserer täglichen Arbeit.



Naturwissenschaften, Umwelt und Technik

Täglich begegnen wir der Natur durch das Spielen im Garten, oder bei Ausflügen in den Wald. Durch das Spiel mit Naturmaterialien können die Kinder erforschen und entdecken. Kreativität und Phantasie spielen dabei eine wichtige Rolle. Je nach Altersstruktur werden kleine Exkursionen durch den Wald unternommen. Durch Experimente versuchen wir gemeinsam herauszufinden, warum Dinge so sind, oder wie etwas funktioniert. Die Kinder haben Spaß am Beobachten, Experimentieren und Hinterfragen, um neue Schlüsse zu ziehen.

Ästhetik, Kunst, Kultur

Jede Gruppe verfügt über einen Mal- bzw. Basteltisch, an dem sich die Kinder mit unterschiedlichen Materialien frei betätigen können. Zudem steht für sämtliche kreativen und künstlerischen Angebote die Werkstatt zur Verfügung. Dort gibt es vielseitige Materialien wie, z.B. Papier, Stoff, Ton, Wolle, Farbe und Naturmaterialien. Je nach Projekt entstehen dort die unterschiedlichsten Kunstwerke. Um ein Thema zu vertiefen finden Museumsbesuche statt.



Musikalische Erziehung

Musik ist Ausdruck von Freude, Kreativität, Bewegung und Entspannung. Singen, Bewegung und Tanz gehören zu unseren alltäglichen Beschäftigungen im Morgen- und Mittagskreis. Es finden gruppenübergreifende Musikkreise statt, bei denen Klanggeschichten, Lieder, Tänze und rhythmische Einheiten angeboten werden.

Emotionales und soziales Lernen

In unsere Einrichtung kommen täglich Kinder zwischen 1 und 10 Jahren. Kinder begegnen unterschiedlichen Altersstrukturen und müssen sich während dieser Zeit miteinander auseinandersetzen. Es werden Kontakte geknüpft und es entstehen Freundschaften. In der täglichen Arbeit spielen Gefühle und Bedürfnisse eine wichtige Rolle. Konflikte werden bei uns neutral betrachtet und gemeinsam wird an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet.

Kognitive Förderung

In unserer Einrichtung gibt es verschiedene Altersstufen, mit unterschiedlichen Bedürfnissen unterschiedlichen Stufen der Denkentwicklung und andern Herausforderungen.

Im Kleinkindalter ist das Denken größtenteils an die Wahrnehmungen geknüpft. Gerade Kleinkinder lernen viel durch Beobachtung und Wiederholung. Wir geben den Kindern die Möglichkeit mit allen Sinnen Dinge zu erforschen, indem wir Spielmaterial zur Verfügung stellen, das alle Sinne anregt. Kinder erhalten in der Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z.B. kleine Geschichten nacherzählen, Liedertexte oder kleine Gedichte lernen.

Sprachliche Förderung/ Medienbildung

Durch Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Rollenspiele etc. lernen und erfahren die Kinder „Sprache“. Durch Kommunikation und Ausdruck lernen Kinder sich mitzuteilen und mit anderen in Kontakt zu treten. Dabei können Erlebnisse, Bedürfnisse, Gefühle und Fähigkeiten mit Sprache, Mimik und Gestik zum Ausdruck gebracht werden. Für die Vorschulkinder wird zusätzlich das Würzburger Trainingsprogramm (Sprachspiele zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache) angeboten.

Medienpädagogische Projekte, in der Vergangenheit wurden dazu z.B. schon die Entwicklung eines Zeichentrickfilms oder die Gestaltung eines eigenen Bilderbuches, angeboten.



7. Tagesablauf und Struktur

Ein Alltag mit festem Rhythmus und klarer Struktur gewährleistet Sicherheit, Geborgenheit, und Orientierung im Alltag.

Bei den Abholzeiten sind wir flexibel je nach Buchungszeit.

In der Krippe

Kernzeit: 8:30 Uhr – 15:30Uhr

7:30 Uhr	Frühdienst in einer Gruppe
8:30 Uhr	die Gruppen trennen sich
9:00 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
10:00 Uhr	freie Bildungszeit, Angebote / Projektarbeit, Garten
11:30 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Mittagskreis, Vorbereitung für das Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Ruhephase, Mittagsschlaf
15:00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
15:30 Uhr bis 17:00 (16:00 Uhr)	freie Bildungszeit, Angebote / Projektarbeit, Garten

Im Kindergarten

Kernzeit von 8:30 bis 15:30 Uhr

7:30 Uhr	Frühdienst in einer Gruppe
8:30 Uhr	die Gruppen trennen sich
9:00 Uhr	Morgenkreis und Frühstück
10:00 Uhr	freie Bildungszeit, Angebote / Projektarbeit, Garten
12:00 Uhr	gemeinsames Aufräumen, Vorbereitungen für das Mittagessen
12:30 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Ruhephase
14:00 Uhr	Mittagskreis, die beiden Kindergartengruppen treffen sich, freie Bildungszeit, Garten
15:00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
15:30 Uhr bis 17:00 (16:00 Uhr)	freie Bildungszeit, Angebote / Projektarbeit, Garten

Im Hort

Kernzeit: 11:00 bis 16:00 Uhr

Schulschluss um 11:25 Uhr, 12:15Uhr und um 13:00 Uhr	freies Spiel, Angebote
13:30 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	freie Bildungszeit, Angebote / Projektarbeit, Garten
15:00 Uhr	intensive Hausaufgabenbetreuung
16:00 Uhr bis 17:00	kurze Brotzeit und freies Spiel

8. Gesundheit und Ernährung

Die Gesundheitserziehung ist ein Teil des pädagogischen Alltags mit dem Kind. Gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung, physisches und psychisches Wohlbefinden und eine gesunde Einstellung zum eigenen Körper gehören zu den Entwicklungszielen in diesem Bereich. Wir achten darauf, dass sich die Kinder im Alltag ausreichend und abwechslungsreich bewegen. Sie sollen erfahren, was es bedeutet sich um sich selbst zu kümmern. Die Kinder sollen z. B. eine entsprechende Körperhygiene erlernen, indem sie sich vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände waschen.

Ernährungskonzept

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden täglich frisch von unserer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Das Angebot wechselt täglich (Müsli, Brot oder Semmeln mit Belag und Grießbrei). Wir achten sehr auf die Qualität der Nahrungsmittel und verwenden hauptsächlich saisonale und regionale, sowie Bioprodukte. Zudem wird reichlich Obst und Rohkost gereicht.

Das Mittagessen wird uns täglich warm von einem Caterer aus der Gemeinde Grünwald geliefert. Es wird auf eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung geachtet.

Getränke: Wasser und ungesüßter Tee, einmal pro Woche wird zum Essen eine Saftschorle gereicht. Kannen mit Getränken stehen den Kindern ununterbrochen zur Verfügung. In der Krippe nutzen die Kinder für die Mahlzeiten spezielle Tassen, haben aber auch immer eine eigene Flasche von zuhause dabei. Im Kindergarten hat jedes Kind seine eigene Tasse. Im Hort gibt es Gläser. Es gibt festgelegte Essenszeiten, die an das Essverhalten der Kinder angepasst sind. Frühstück 9:30 Uhr, 12:30 Uhr Mittagessen im Hort 13:30 Uhr, Brotzeit 15:00 Uhr, Hort 16:00Uhr). Die Kinder sollen ebenso den Umgang mit Süßigkeiten lernen, gegen kleine Mengen ist nichts einzuwenden, deshalb gibt es diese in Maßen.



Beim Essen geht es nicht nur um die Nahrungsaufnahme. Essen ist ein soziales Miteinander. Wir nutzen die Mahlzeiten für Gespräche und Austausch etc. Die Mahlzeiten finden gemeinschaftlich in den jeweiligen Gruppenräumen statt. Die Kinder lernen durch das Essen eine Vielzahl neuer Erfahrungen kennen: Was schmeckt süß? Was schmeckt salzig? Wie bekomme ich die Butter aufs Brot? Wie bekomme ich die Erbsen auf die Gabel? Was kommt auf den Tisch?

Für die Kindergarten- und Hortkinder wird das Essen in kleineren Behältern ausgegeben, aus denen sich die Kinder selbst bedienen können.

So kann sich jedes Kind nicht nur selbst nehmen sondern auch selbst entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Kinder, die Hilfestellung benötigen, werden vom pädagogischen Personal unterstützt. Sie lernen einzuschätzen, wieviel sie essen möchten. Das Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes Verhalten zum Thema Essen bekommen. Die Kinder werden zum Probieren der Speisen ermutigt. Dies findet ohne Zwang statt! Und kein Kind muss aufessen, egal ob die Sonne am nächsten Tag scheint oder nicht! Die Kinder werden altersentsprechend am Tischdecken beteiligt.

Der Speiseplan wird zu Beginn eines jeden Monats für die Eltern ausgehängt. Einschränkungen, Allergien und Unverträglichkeiten können größtenteils berücksichtigt werden.

Auch die Krippenkinder entscheiden schon, was sie essen möchten. Das Team kennt die Kinder und weiß anhand ihrer Mimik und Gestik, was ihnen schmeckt und was nicht. Die Kinder werden dazu motiviert mit der Zeit selbstständig mit Besteck zu essen. Essanfängern ist natürlich erlaubt mit Händen und Fingern zu essen, das ermöglicht ihnen die Sinnerfahrungen, die sie brauchen. Im Bedarfsfall wird durch die pädagogischen Fachkräfte gefüttert. Die Tassen sind an die motorischen Fähigkeiten der Kinder angepasst. Es wird gemeinsam begonnen und das Essen auch gemeinsam beendet. Alle Kinder haben entsprechend Zeit in ihrem Tempo zu Ende zu Essen. In der Krippe und im Kindergarten werden nach dem Essen die Zähne geputzt. Regelmäßig wird mit den Kindern gemeinsam z.B. gebacken, Obstsalat zubereitet etc.

Sauberkeitserziehung

Bis zum dritten Lebensjahr erleben die Kinder eine Vielzahl von Entwicklungsschritten. Eine besondere Rolle spielt in diesem Alter die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und das damit verbundene „Sauber werden“. Dieser Prozess benötigt viel Zeit und Geduld, denn auch hier verhält sich jedes Kind anders. Wir beobachten und stellen fest, wann bei welchem Kind der richtige Zeitpunkt ist. Unsere Aufgabe ist es, das Kind beim „Sauber werden“ Schritt für Schritt zu begleiten und ihm ein positives Gefühl zum eigenen Körper zu vermitteln. Auch hier spielt das Selbstwertgefühl eine große Rolle, denn jeder Schritt auf dem Weg zum Sauber werden bedarf Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Kind erfährt Bestätigung und Aufmerksamkeit. Und jeder kleine Erfolg lässt die Kinder „größer“ und selbstständiger werden.



9. Besondere Schwerpunkte

Ausflüge, Feste und besondere Aktionen

Ausflüge und Exkursionen erweitern den Horizont der Kinder und finden in regelmäßigen Abständen statt. Oftmals ist ein Ausflug oder ein Fest der Höhepunkt bzw. der Abschluss eines Projektes. Z.B. Polizeiprojekt: wir besuchen die Grünwalder Polizeiwache, oder Obstprojekt: wir gehen auf dem Markt einkaufen, Projekt Buchstaben: wir feiern ein Buchstabenfest. Oftmals nutzen wir unsere verkehrsruhige Lage und gehen auf Entdeckungstouren in die näheren Umgebung, z.B. in den nahegelegenen Wald, besuchen die Gemeindebibliothek, den Spielplatz in der Nachbarschaft, trauen uns aber auch in weitere Ferne, z.B. ins Museum, ins Sea Life, in den Zoo usw. In den Frühlings- und Sommermonaten unternehmen wir gerne Touren mit dem Lauf- oder Fahrrad. Wir wandern auch gerne in den Bergen oder um einen der zahlreichen Seen in der näheren Umgebung. Bei einigen Aktionen sind wir auf die Unterstützung der Eltern angewiesen z. B. in Form von Fahrdiensten oder als zusätzliche Begleitperson.



Größere Feste feiern wir gerne mit unseren Eltern. Jedes Jahr zu Weihnachten gibt es bei uns einen besonderen Weihnachtsmarkt mit weihnachtlich dekorierten Ständen. Auf den Festen herrscht stets eine besondere Atmosphäre.

Gemeinsam in der Natur unterwegs

Kinder brauchen das Draußen sein! Das Spielen in der freien Natur ist eine große Bereicherung für die kindliche Entwicklung. Neben den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten sammeln die Kinder in Wald, Wiese und am Wasser viele Erfahrungen, die die Sinneswahrnehmung und das soziale Miteinander fördern. Täglich (und bei jedem Wetter) sind wir im Garten. Jede Gruppe geht mindestens einmal pro Woche in den Wald, von dem wir nur durch einen Zaun getrennt sind. Im Frühjahr, Sommer oder Herbst gibt es Projekte, bei denen wir mehrere aufeinanderfolgende Tage im Wald verbringen oder das nahe gelegene Walderlebniszentrums besuchen. Wir gehen spazieren, bauen uns Verstecke oder Hütten. Wir beobachten die Pflanzen und Insekten oder sammeln Schätze des Waldes. Das Laufen auf dem Waldboden erfordert motorische Höchstleistung, vor allem für die jüngeren Kinder. Auf die unterschiedlichen Strukturen des Bodens muss man sich jederzeit neu einlassen. Das Balancieren oder Springen über Baumstämme erfordert ebenso Geschick. Die Kinder erleben den Wald mit seinen Veränderungen zu den unterschiedlichen Jahreszeiten. Uns ist es wichtig, den Kindern zu vermitteln, welche Verantwortung wir gegenüber der Natur haben, und dass die Erde die Lebenswelt aller Lebewesen ist und deshalb geachtet und geschützt werden muss.



Freizeiten / Übernachtungen

Einmal bis zweimal im Jahr darf jede Gruppe im Kinderhaus übernachten. Meist geschieht dies im Rahmen eines Projektes z. B. um die Sterne zu beobachten.

Zudem verbringen die Krippen und Kindergartenkinder im Sommer einige Tage auf einem Bauernhof. Dies ist für uns alle ein besonderes Abenteuer. Dieses Angebot gilt für Kinder ab zwei Jahren. Manche Kinder verbringen zum ersten Mal mehrere Tage getrennt von ihren Eltern. Auf dem Bauernhof gibt es viel zu erleben und zu entdecken, das beginnt schon mit dem gemeinsamen Aufwachen. Gemeinsam mit der Bäuerin wird das Frühstück vorbereitet. Wir erfahren, wo die Milch herstammt, welches Huhn welches Ei gelegt hat, und warum die Hasen so viele Jungen haben. Unter Tags dürfen wir Pony reiten, Traktor fahren, über Wiesen und Felder laufen, beim Füttern und Melken helfen, etc. Auf dem Bauernhof gibt es auch sonst viel zu tun, denn wir kochen unser Essen jeden Tag selbst. Abends kuscheln wir uns bei mehreren Gute-Nacht-Geschichten in unser Nachtlager, denn auch der nächste Tag wird wieder spannend. Durch diese Freizeit vertieft sich unser Gruppengefühl, wir erleben alles gemeinsam und das schweißt uns eng zusammen. Durch den Spaß und die Freude machen wir viele positive Erfahrungen.

Die Hortkinder fahren dafür während der Ferien zum Beispiel in ein Sportcamp. Außerdem verbringen sie jedes Jahr ein Wochenende auf einer Hütte in den Bergen.

Selbstbestimmtes Schlafen in der Krippe

Nach dem Mittagessen, zwischen 13 und 15 Uhr ist in der Krippe Mittagsruhezeit. Die Kinder können in dieser Zeit ihren Mittagsschlaf machen, oder sich ausruhen. Kinder im Krippenalter haben einen unterschiedlichen Schlafbedarf. Der Schlafbedarf und die Schlafdauer können variieren und sind individuell.

Unser Konzept beinhaltet Schlafenszeiten bzw. Ruhezeiten in der Krippe als wichtigen Abschnitt des Tages. Im Grunde genommen darf jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen möchte oder nicht. Es entscheidet auch selbst über die Dauer des Mittagsschlafes. Wir suchen mit jedem Kind seinen individuellen Weg und bieten dem Kind verschiedene Möglichkeiten um das Einschlafen zu erleichtern (z.B. Buch anschauen, Schnuller, Kuscheln). Auch beim Wachwerden und Aufstehen sind wir Begleiter und ermöglichen jedem Kind wieder neu in den Nachmittag zu starten. Zwischen 13:00 und 15:00 Uhr werden die Kinder im Schlaf nicht gestört. Die Kinder werden bei uns nicht aus dem Mittagsschlaf gerissen. Nach 15:00 Uhr gibt es nach Wunsch der Eltern die Möglichkeit den *sanften Wecker* anzubieten. Das bedeutet, dass die Kinder leicht angetippt und leise angesprochen werden! Wenn sich das Kind zu diesem Zeitpunkt in einem leichten Schlaf befindet und davon aufwacht, können wir es aus dem Schlafraum nehmen.

10. Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung in die Krippe

Ein wichtiger und oftmals auch der erste Übergang ist die Aufnahme des Kindes in einer Krippe. Ein ausgearbeitetes und durchdachtes Eingewöhnungskonzept ist daher von entscheidender Bedeutung, um diesen großen Schritt möglichst stressfrei zu erleben. Denn an jedem geglückten Übergang wachsen die Kinder und entwickeln neue Strategien, die sie bei weiteren Übergängen einsetzen werden. Wir gestalten unsere Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchener Eingewöhnungsmodell nach Prof. D. Kuno Beller. Wichtige Unterstützung erhalten wir von den Eltern, die die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind sind und bleiben. In deren Nähe fühlt sich das Kind sicher und geborgen. Die Bezugspersonen übernehmen während der Eingewöhnung die Rolle des „Sicheren Hafens“, sie signalisieren dem Kind, dass alles in Ordnung ist. Der Grundstein für eine gute Eingewöhnung wird bereits beim gegenseitigen Kennenlernen (Eltern, Pädagogen/Pädagoginnen) gelegt. Hier werden Gewohnheiten und besondere Bedürfnisse des Kindes erfahren. Gelegenheiten zum Kennenlernen gibt es bei den sogenannten Spielnachmittagen. Gemeinsam mit den Eltern sind die Kinder für kurze Zeitabschnitte zu Gast in der Tagesstätte. Sie können Spielmaterial, Räumlichkeiten und Kontakt Personen kennen lernen. Der zweite Teil der Eingewöhnungsphase beginnt dann am ersten Krippentag des Kindes. Die Kinder sind stundenweise anwesend, die Eltern sind mit dabei. Für diesen Prozess sollten die Eltern genügend Zeit einplanen, denn jede Eingewöhnung ist individuell und abhängig von den Reaktionen des Kindes. Während der Eingewöhnungsphase versuchen die Pädagogen und Pädagoginnen, eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, indem sie es ansprechen, Freude zeigen, ins Spiel miteinbeziehen etc. Auch der Kontakt zu den Eltern ist sehr entscheidend, denn auch sie haben das Recht, in die neue Situation hineinzuwachsen, indem ihre Bedürfnisse, Ängste und Sorgen ernst genommen werden. Deshalb gibt es täglich ein kurzes Reflexionsgespräch zwischen Eltern und dem Kippenteam. Wenn das Kind dem Team und den Eltern ein vertrautes Gefühl signalisiert, kommt es zu den ersten Trennungen zwischen Eltern und Kind. Die Eltern verabschieden sich von ihrem Kind und ziehen sich für eine Zeitspanne zurück, bleiben aber immer in unmittelbarer Nähe. Dies steigert sich von Tag zu Tag. Wichtig ist, dass das pädagogische Team auf die Reaktion des Kindes eingeht. Es darf traurig sein und getröstet werden. Auch solche Situationen werden mit den Eltern erläutert und die nächste Trennungssituation wieder geplant. Diese Phase wird sich mehrere Tage oder Wochen hinziehen. Erst, wenn das Kind in den Alltag hineingefunden und einen guten Kontakt zu den neuen Bezugspersonen geknüpft hat, neigt sich die Eingewöhnungsphase langsam dem Ende.

Für alle neuen Eltern gibt es jedes Jahr einen Elternabend zum Thema Eingewöhnung, an dem sich die Eltern über das Konzept informieren können. Zudem gibt es die sogenannten Eingewöhnungsgespräche, an denen sich das Kippenteam mit den Eltern austauscht und Fragen, Ängste und Bedürfnisse geklärt werden können.

Eingewöhnung in den Kindergarten

Der spätere Übertritt in den Kindergarten geschieht für unsere ältesten Krippenkinder fließend und sanft. Denn meist wechseln die Krippenkinder später auch in eine unserer Kindergartengruppen. Das Kippenteam und auch die Eltern bereiten die Kinder auf den Wechsel vor, indem sie mit den Kindern darüber, über den baldigen Wechsel in den Kindergarten sprechen. Die Kinder kennen das Kindergartenteam und Räume des Kindergartens bereits durch die Sammelgruppe im Früh- oder Spätdienst und durch gruppenübergreifende Aktionen. Die älteren Krippenkinder dürfen im Sommer tageweise in den Kindergarten hineinschnuppern. So lernen sie Strukturen und Rituale kennen, an denen sie sich orientieren können. Nach dem Abschiedsfest, an dem die älteren Krippenkinder mit einem besonderen Ritual aus der Krippe verabschiedet und im Kindergarten willkommen geheißen werden, ziehen die Kinder gemeinsam mit ihren Sachen (Kleidung, Bildungsbuch, Kuscheltier etc.) um. Sie bekommen einen neuen Garderobenplatz, einen Platz im Bad und ein Fach für ihre privaten mitgebrachten Spielsachen. Nach den Sommerferien bekommt jedes der neuen Kinder einen Paten aus der Kindergartengruppe. Der Pate unterstützt sein „Kind“ bei der Eingewöhnung in die Kindergartengruppe und fühlt sich verantwortlich für dessen Sorgen, Fragen und Nöte. Für Kinder, die zuvor nicht unsere Krippe besucht haben, findet eine ebenso sanfte Eingewöhnung statt. Sie kommen ebenfalls zu den sog. Schnuppernachmittagen und lernen dort, gemeinsam mit ihren Eltern die Bezugserzieher, Räume und Strukturen der Einrichtung kennen. Die eigentliche Eingewöhnung wird dann mit den Eltern genau besprochen und orientiert sich am Kind. Anfangs ist das Kind nur für eine

kurze Zeit in der Einrichtung (max. 2 Stunden). Die Eltern sind mit dabei und begleiten das Kind. Wann es dann zur ersten Trennung kommt, entscheidet sich nach dem Verhalten des Kindes und wird individuell entschieden. Auch hier sind die Eltern wichtige Partner und es findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Das letzte Kindergartenjahr

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt nicht erst im letzten Kindergartenjahr. Während der gesamten Zeit, die das Kind bei uns verbringt, durchlebt es die unterschiedlichsten Entwicklungsprozesse, die für den Schulstart und für das spätere Leben von großer Bedeutung sind. Die Kinder dürfen das Lernen lernen. Es gibt viel Platz und Raum um sich auszuprobieren, die Kinder sollen die Möglichkeiten haben sich selbst zu organisieren. Unser Ziel ist es, starke Kinder in die Schule zu entlassen, die Spaß am Abenteuer Leben haben, und die offen sind für neue Herausforderungen. Im letzten Jahr vor der Schule findet eine altersentsprechende, schulvorbereitende Förderung satt. Zweimal pro Woche treffen sich die Kinder zur „Vorschularbeit“. Ab Januar findet zusätzlich das *Würzburger Trainingsprogramm* (Sprachspiele zur Vorbereitung auf das Erlernen der Schriftsprache) statt. Gemeinsame Exkursionen, z.B. mit den Hortkindern, vertiefen ein Projekt oder ein bestimmtes Thema. Diese Ausflüge finden über das gesamte Jahr hinweg statt. Im Sommer werden von den Eltern die Schultüten für ihre Kinder gebastelt. Im Juli verabschieden sich die Vorschulkinder mit einem großen Fest, bei dem es viele Abschiedsrituale gibt vom Kindergarten in die Schule.

Der Übergang in die Schule ist bei den betroffenen Eltern oft mit einigen Ängsten und Unsicherheiten belegt. Deshalb findet jedes Jahr ein extra Elternabend satt, in dem die Eltern über das Thema Schulfähigkeit informiert werden. Zudem finden Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes im Hinblick auf die Schulreife satt. Die Eltern finden jederzeit ein offenes Ohr bei Ängsten oder Unsicherheiten.

Eingewöhnung in den Hort

Meist werden unsere Vorschulkinder mit dem Eintritt in die Grünwalder Grundschule auch zu unseren Hortkindern. Bereits einige Zeit vor dem eigentlichen Start in den Hortalltag, dürfen die Vorschulkinder zum Schnuppern kommen. Sie kennen die Bezugspersonen schon aus ihrer Kindergartenzeit und lernen jetzt den Hortalltag noch näher kennen. Sie erfahren wichtige Regeln und Strukturen, z.B. wo treffen sich die Schulkinder zum Abholen etc.

Für die Eltern findet ein entsprechender Elternabend mit allen wichtigen Infos zum neuen Alltag statt. Auch bei diesem wichtigen Übergang achten wir sehr auf das Verhalten der Kinder. Während der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von den Pädagogen und Pädagoginnen beobachtet. Sie helfen ihnen Kontakte zu knüpfen und sich zurecht zu finden.

11. Kinderrechte

Kinder haben Rechte! So geht es aus dem Grundgesetz und der UN-Kinderrechtskonvention hervor. Jedes Kind hat das Recht seine Interessen und Bedürfnisse zu äußern und mit diesen entsprechend wahrgenommen zu werden. Es hat das Recht auf Zuwendung, Liebe und Wertschätzung! Es braucht soziale Bindungen, das Spiel, die Erholung und die Freizeit. Es hat das Recht auf Betreuung, Bildung und eine gewaltfreie Erziehung.

Partizipation als Kinderrecht

Als Partizipation verstehen wir im Grunde die Beteiligung, die Teilhabe und Teilnahme, bzw. das Recht der Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen meint eine altersentsprechende Beteiligung der Kinder am Einrichtungsalltag. Sie ist ebenso wichtig in der Zusammenarbeit mit den Eltern, wie im Team.

Partizipation ist mehr als „nur“ mitmachen. Sie erlaubt es den Kindern selbst zu bestimmen, was sie möchten und was nicht und somit ihren Alltag entsprechend mitzugestalten. Das fordert von den pädagogischen Fachkräften eine entsprechende Haltung:

- Wir pflegen eine intensive Beziehung zum einzelnen Kind und dessen Eltern.
- Wir interessieren uns für die Meinungen der Kinder.
- Wir sind neugierig auf ihre Ideen und Sichtweisen.

- Wir haben Zeit und hören aufmerksam zu.
- Wir reflektieren ständig unser pädagogisches Verhalten.
- Wir fördern die Kinder in ihrer Partizipationsfähigkeit, indem wir sie in ihren Entscheidungsprozessen und bei unlösbaren Konflikten begleiten und unterstützen.
- Wir haben einen guten Personalschlüssel.
- Wir überlegen ständig welche Möglichkeiten der Mitbestimmung es für die Kinder geben kann und welche Entscheidungen von den Erwachsenen getroffen werden müssen.

Partizipation in der Krippe

Kinder haben von Geburt an die Fähigkeit ihre Bedürfnisse zu äußern. Bei der Erfüllung sind sie anfangs noch auf die Hilfe der Erwachsenen angewiesen. Es gibt eine Vielzahl von Signalen, die Kinder äußern, wenn sie z.B. satt sind, etwas nicht möchten oder Spaß an einer Sache haben. Partizipation beginnt bereits mit der Eingewöhnung des Kindes in die Kippe. Die Kinder haben ausreichend Zeit eine intensive Beziehung zur neuen Bezugsperson aufzubauen. Die Dauer und auch die Person bestimmt jedes Kind selbst. Das bedeutet, dass sich die Eltern ausreichend Zeit nehmen müssen und nicht unter Zeitdruck stehen sollten. Wir geben den Kindern Struktur und Rituale, um sich besser im Alltag zurecht zu finden. In der Krippe gibt es das Konzept des selbstbestimmten Schlafens. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie nach dem Mittagessen ruhen oder schlafen möchten. Auch die Dauer der Schlafenszeit entscheidet jedes Kind selbst, denn jeder Schlafbedarf ist anders. Es ist wichtig, dass die Kinder schon früh lernen, dass sie Mitgestalter ihres Alltags sind.

Des Weiteren dürfen sie im Alltag helfen und werden immer wieder von den PädagogInnen gefragt, ob sie in verschiedenen Situationen mithelfen möchten.

Partizipation im Kindergarten

In der freien Bildungszeit können die Kinder frei wählen, was, mit wem, und wie lange sie damit spielen möchten. Die Spielmaterialien sind für alle Kinder frei zugänglich. Für die Kinder sind separate Räumlichkeiten wie z.B. die Bücherei frei zugänglich. Sie können sich dort zurückziehen, in Büchern stöbern, Hörspiele anhören, Höhlen bauen oder gemeinsam spielen. Je nach Alter können die Kinder ihre Wünsche und Vorstellungen in Gesprächskreisen äußern. Die einzelnen Projekte beruhen auf den Ideen der Kinder. In Kinderkonferenzen wird gemeinsam diskutiert und es werden wichtige Entscheidungen getroffen, z.B. Thema des Faschingsprojektes, Wunschkarten beim Mittagessen etc. Bei den Mahlzeiten entscheidet jedes Kind selbst, was und wieviel es essen möchte. Was es probieren möchte und was nicht. Wer z.B. während des alltäglichen Gartenbesuchs keine Matschhose anziehen möchte, der muss sie nicht tragen, entscheidet sich aber dann gegen das Spielen im Sandkasten. Einmal wöchentlich gibt es einen Musikkreis. Die Kinder dürfen sich für oder gegen eine Teilnahme entscheiden!

Diese Vereinbarungen mit den Kindern erfordern Absprachen mit den Eltern, worüber Kinder alleine oder in Zusammenarbeit mit den ErzieherInnen entscheiden dürfen.

Partizipation im Hort

Ab der zweiten Klasse kommen die Kinder nach der Schule selbstständig, in kleineren Gruppen mit dem Linientaxi in den Hort. Die Kinder dürfen entscheiden, ob sie den kurzen Weg von der Haltestelle bis zum Hort zu Fuß oder mit dem Roller bewältigen möchten. Im Hort können die Kinder viele Entscheidungen selbstständig treffen; die Rolle der pädagogischen Fachkräfte verändert sich damit. So nutzen die Hortkinder beispielsweise selbstständig den „Toberaum“ und Teile des Gartens. Im Hort gibt es die sogenannten Geburtstagsausflüge. Die Gruppe an Kindern, die in einem Monat Geburtstag hat, bespricht sich gemeinsam, wo der nächste Ausflug hingehen soll. In die Feriengestaltung werden die Wünsche und Vorstellungen der Kinder ebenfalls mit einbezogen. In der Kinderkonferenz kann jedes Kind seine Ideen und Wünsche äußern, hinterher wird demokratisch abgestimmt. Es gibt auch geheime Wahlen. Mit Kindern, deren Wünsche aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt werden können, wird nochmals besprochen. Vielleicht muss der Wunsch verändert werden und es gibt beim nächsten Mal die Möglichkeit diesen Wunsch umzusetzen. Im Hort gibt es regelmäßig Kinderkonferenzen und einen immer zugänglichen Kummerkasten.



Beschwerdemanagement

Das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kindern neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat das Recht sich zu beschweren, wenn es sich ungerecht behandelt fühlt, oder etwas nicht seinen Vorstellungen entspricht. Voraussetzung sind auch entsprechende Rahmenbedingungen, die es den Kindern ermöglichen Beschwerden und Konflikte nicht als störend zu empfinden, sondern als Chance zu sehen, daran zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Die Kinder brauchen Gelegenheiten ihre eigene Meinung zu bilden und diese zu hinterfragen. Im täglichen Morgenkreis, in Gesprächskreisen und Kinderkonferenzen bekommen die Kinder diese Möglichkeit. Im Hortalltag steht ein Kummerkasten, der regelmäßig geleert und je nach Bedarf in der Gruppe oder mit einzelnen Kindern bearbeitet wird. Er kann sowohl anonym als auch mit Namen genutzt werden. Die Kinder erleben, dass sie mit ihren Äußerungen ernst genommen werden. Sie lernen, dass sie mit ihren Beiträgen Einfluss haben und etwas bewirken können. Aber auch Kinder, die sich nicht trauen sich vor der Gruppe zu äußern, oder die aufgrund ihres Entwicklungsstandes noch nicht in der Lage sind sich verbal zu äußern, sollen gehört werden. Sie brauchen liebevolle, umsichtige Erwachsene, die Situationen genau beobachten, genau hinhören und sich als Partner zur Verfügung stellen. Ein entsprechendes Konfliktmanagement hilft den Kindern sich in der Gemeinschaft zurecht zu finden. Die Kinder brauchen Strukturen und Regeln für den täglichen Umgang miteinander. Die Kinder wissen, was ein klares NEIN bedeutet und wie sie sich verhalten können, wenn andere dieses NEIN nicht akzeptieren.

Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Besteht der geringste Verdacht, dass das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist, besteht dringender Handlungsbedarf!

Für die Umsetzung des Schutzauftrages in der Einrichtung dient die Handreichung „Handlungsschritte und Dokumentation bei Kindeswohlgefährdung“ für alle Mitarbeiter als verbindlicher Leitfaden:

- Erkennen einer möglichen Gefährdung
- Gespräch mit Team und Leitung über Auffälligkeiten
- Fortlaufende Beobachtung und Dokumentation
- Gespräch mit den Erziehungsberechtigten (wenn dies keine Gefährdung für das Kind nach sich ziehen könnte)
- Anonymisierte, fallbezogene Beratung durch Isofak (insoweit erfahrene Fachkraft)
- Hilfsangebote an Erziehungsberechtigte richten und prüfen, ob diese eingehalten und umgesetzt werden
- Meldung an das Jugendamt bei Nichteinhaltung der Vereinbarungen oder weiterhin drohender Gefahr für das Kind

Sicherstellung des Kindeswohls in der Einrichtung

Bei den „Kleinen Strolchen“ wird dies wie folgt umgesetzt:

Bewerbungsverfahren und Einarbeitungszeit von neuen Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern (Probezeit):

Neue Mitarbeiter müssen sich vor Einstellung einem Bewerbungsverfahren unterziehen. Nach dem Bewerbungsgespräch erfolgt immer eine mehrstündige Hospitation in allen Gruppen der Einrichtung. So können alle sich Teammitglieder eine Meinung bilden und ggf. Bedenken äußern.

Nach der Einstellung erfolgt eine sechsmonatige Einarbeitungszeit. In dieser Einarbeitungszeit finden regelmäßige Reflexionsgespräche mit dem Mitarbeiter / der Mitarbeiterin statt. Die Leitung und das Team beobachten die Fähigkeiten und die Eignung der Person genau.

Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis:

Die Einrichtung beschäftigt nur Personen, von denen zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis nach § 30 Abs. 5 und § 30 a Abs. 1 BZRG vorliegt. Das Führungszeugnis wird in regelmäßigen Abständen vom Mitarbeiter neu beantragt und dem Arbeitgeber vorgelegt.

Hospitalization in den Gruppen:

In regelmäßigen Abständen wird in den Gruppen von anderen Kollegen oder Kolleginnen hospitalisiert und anschließend darüber Feedback gegeben.

Mitarbeitergespräche und Supervision:

In Mitarbeitergesprächen und Supervisionen wird die pädagogische Arbeit erläutert und reflektiert. Wir verlangen von unseren Mitarbeitern eine hohe Professionalität.

12. Begleitung von Entwicklungsprozessen

„Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.“ (Bayerischer Bildungsplan)

Bildung für Kinder sichtbar machen - Das Bildungsbuch

Kinder sind von Geburt an aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung und somit auch ihrer Bildung. Kinder sind neugierig und wollen lernen. Sie leben in einer dinglichen Welt. Ihre Spiele, ihre Phantasie, ihre Träume materialisieren sich an Gegenständen.

Unser Bildungsbuch bietet den Kindern ein Medium, das ihr eigenes Lernen sichtbar macht. Es ist das „Lernbuch“ des Kindes. Dieses Buch wird von dem Kind gemeinsam mit den Pädagoginnen/Pädagogen gestaltet. Es enthält Fotos, Aussagen, Geschichten, gemalte Bilder aber auch Lerngeschichten, in denen Erlerntes und Erlebtes dokumentiert wird. Die Kinder allein sind es, die darüber bestimmen, was in das Buch hinein soll und was nicht. Das Kind erhält sein Bildungsbuch, wenn es in die Einrichtung kommt, in den meisten Fällen passiert das bereits in der Krippe. Die Bildungsbücher sind für die Kinder frei zugänglich und ziehen später mit dem Kind weiter in Kindergarten und Hort.

Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder ist eine wichtige Grundlage für das pädagogische Handeln. Das Verhalten der Kinder gibt den Pädagogen Aufschluss über aktuelle Bedürfnisse und Interessen. Darüber hinaus beobachten die Pädagoginnen/Pädagogen die Entwicklung der Kinder in regelmäßigen Abschnitten. Diese werden mit Hilfe von Beobachtungsbögen dokumentiert und dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Wir arbeiten in allen Bereichen mit der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller. Im Kindergartenbereich arbeiten wir zusätzlich mit den Beobachtungsbögen: Sismik und Seldak

13. Erziehungspartnerschaft

Der enge und vertrauensvolle Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung ist äußerst wichtig für die tägliche pädagogische Arbeit. Kinder brauchen verständnisvolle Erwachsene, die Interesse zeigen und offen sind für das, was täglich in der Einrichtung passiert. Grundlage für eine gute Zusammenarbeit, sind Eltern und Erzieher, die gemeinsam an einem Strang ziehen, mit dem Ziel, das Beste für das Kind zu erreichen. Diese Zusammenarbeit sehen wir als eine Partnerschaft, bei der sich die Partner gegenseitig unterstützen und ergänzen. Wir sind ständig im Kontakt und Austausch. Durch:

- Tür- und Angelgespräche können aktuelle Erlebnisse und Erfahrungen mitgeteilt werden.

- Entwicklungsgespräche können Eltern über die Entwicklungsprozesse Ihres Kindes informiert werden. Eltern bringen wichtige Informationen und Erkenntnisse über vergangene Entwicklungsschritte und Verhalten ihrer Kinder mit ein. Kinder sind im Kreis der Familie immer anders als im Gruppengeschehen.
- Vermittlung von Fachdiensten. Wir sehen Fachdienste, wie Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen als ergänzende Stütze, an die wir gerne verweisen, wenn Kinder zusätzliche Unterstützung benötigen.
- Regelmäßige allgemeine und gruppeninterne Elternabende werden Eltern über Grundsätze und Planungen informiert.

Partizipation in der Zusammenarbeit mit Eltern

In der Arbeit mit den Eltern wünschen wir uns Partner, die Elternmitarbeit als Chance sehen, ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten miteinzubringen. Wenn Eltern gerne Blumen pflanzen oder sich im Garten „austoben“ möchten, können sie dies bei uns gerne übernehmen. Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Ideen und Vorschläge der Eltern. So spielt z.B. ein Papa regelmäßig mit den Kindern Fußball im Garten, eine Mutter fotografiert gerne und übernahm diesen Part bei zahlreichen Festen oder auch im Alltag. Elternmitarbeit ist z.B. auch möglich bei Begleitung von Ausflügen, der Übernahme von Fahrdiensten, bei Mitarbeit bei der Organisation von Festen, oder gemeinsamen Aktionen („Ramadama“ - wir machen den Garten gemeinsam winterfest oder frühlingsfit), Unterstützung im Kinderhausalltag, z.B. Küchendienst, handwerkliche Tätigkeiten.

Der Elternbeirat organisiert in unregelmäßigen Abständen unverbindliche Treffen, z.B. Elterncafé, Strolche-Stammtisch etc. Dort können sich die Eltern austauschen und neue Kontakte knüpfen.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, die wir hinterher gemeinsam mit dem Elternbeirat auswerten.

14. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist Vermittler zwischen Eltern, Team und Vorstand und somit ein wichtiges Gremium. Er unterstützt das pädagogische Team und die Eltern bei Anliegen. Er kann bei auftretenden Problemen hinzugezogen werden. Im Elternbeirat sind aus jeder Gruppe etwa zwei Eltern vertreten. Der Austausch ist vertraulich. Der Elternbeirat unterstützt das Team außerdem bei der Organisation von Festen und Außenaktivitäten. Er wird jährlich beim ersten Elternabend des neuen Kindergartenjahres aus der Elternschaft gewählt.

15. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Durch die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachdiensten können wir unsere Kenntnisse und Erfahrungen erweitern und unser und deren Wissen bündeln. Dies gilt sowohl in der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern innerhalb der Projekte (z.B. Besuch der Feuerwehr, Polizei, Bäcker etc.) als auch für die Weiterentwicklung und Erweiterung unserer fachlichen Kenntnisse (Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle)

Kooperation mit Behörden

Vom Kreisjugendamt als Aufsichtsbehörde erhalten wir unsere Betriebserlaubnis und die damit verbundene fachliche Beratung, insbesondere über Personal und Ausstattung sowie die Bewilligung und Zuweisung der staatlichen Förderung der Einrichtung. Vom Gesundheitsamt erhalten wir Infektions-, und Impfschutzberatung. Die Zusammenarbeit mit Gemeinde Grünwald hat einen wichtigen Stellenwert für unser Kinderhaus. Von der Gemeinde Grünwald erhalten wir große Unterstützung in vielen Belangen. Es besteht regelmäßiger Kontakt zum Referat für Soziales, der Kämmerei und dem 1. Bürgermeister.

Kooperation mit den gemeindlichen Einrichtungen

Wir sind im engen Kontakt mit den anderen Kindertagesstätten der Gemeinde Grünwald. Mehrmals jährlich finden Arbeitskreise statt. Diese dienen dem gegenseitigen Austausch und der kollegialen Beratung

Kooperation mit der Grundschule

Eine große Bedeutung hat für uns die Zusammenarbeit mit der Grünwalder Grundschule. Unsere Vorschulkinder werden gemeinsam auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet. Jährlich finden Treffen zum Austausch zwischen Schulleitung, Lehrkräften und Kitaleitungen statt. Einmal jährlich lädt die Schule zu einem Informationsabend zur Einschulung ein. Im Hortbereich arbeiten wir bei Bedarf mit der Schulsozialarbeit zusammen. Es finden gegenseitige Besuche statt. Einmal im Jahr dürfen die Vorschulkinder in eine Schultunde hineinschnuppern. Wir werden von einer Lehrerin der Grundschule besucht. Sie kommt zum Hospitieren zu uns in die Einrichtung um die zukünftigen Schulkinder kennenzulernen.

Vorkurs Deutsch

Am Vorkurs Deutsch nehmen Kinder teil, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Auch andere Kinder mit entsprechendem Förderbedarf können teilnehmen. Wir stehen im engen Kontakt mit den Lehrkräften.

Kooperation mit Fachdiensten

Bei Bedarf erhalten wir Unterstützung von einigen Fachdiensten wie z.B. der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises München, Logopäden, Ergotherapeuten, Psychotherapeuten und der Frühförderstelle. Unterstützung bei Fallbesprechungen erhalten wir von unserer Supervisorin. Somit können wir unsere Kompetenzen jederzeit erweitern. Eltern erhalten ebenfalls die Möglichkeit sich mit ihren Fragen an Fachkräfte zu wenden.

Für Kinder mit speziellem Förderbedarf kommt Fachpersonal der Frühförderstelle in die Einrichtung.

Zusammenarbeit mit Schulen/Fachschulen/Fachakademien

In unserer Einrichtung haben angehende Erzieher/Erzieherinnen und Kinderpfleger/Kinderpflegerinnen die Möglichkeit Praktika im Rahmen ihrer Ausbildung abzuleisten. Wir arbeiten in diesem Zusammenhang eng mit der Ausbildungsstätte zusammen. Ebenso können Schüler und Schülerinnen der Fachoberschule ihre Blockpraktika bei uns absolvieren

Zudem kommen immer wieder Schüler/Schülerinnen im Rahmen des sozialen Schulpraktikums oder Schnupperpraktikums zu uns.

Zusammenarbeit mit andern Institutionen

Auch mit den örtlichen Institutionen findet Austausch statt. So besuchen wir regelmäßig z.B. die Polizei und Feuerwehr in Grünwald. Im Rahmen der Projektarbeit finden regelmäßig Vernetzungen mit anderen Institutionen statt, z.B. Bäcker...

16. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung ist es uns wichtig unsere pädagogische Arbeit fortlaufend weiterzuentwickeln. Wir sehen uns als pädagogisches Fachpersonal, dass seine Arbeit immer wieder reflektiert, Fragen stellt, Antworten findet und seine Kompetenzen ständig erweitert.

Strolche ABC

In unserem Strolche ABC sind wichtige Standards und Regelungen festgeschrieben. Es dient den Mitarbeitern als Leitfaden zur Orientierung. Einige dieser Standards wurden gemeinsam mit dem Team festgelegt.

Teamarbeit

Einmal wöchentlich findet eine Teamsitzung statt. Neben organisatorischen und konzeptionellen Themen werden auch einzelne Fälle besprochen. Jedes Jahr im Sommer findet für das Team eine Teamwoche statt. In drei Konzeptionstagen und zwei Tagen zur Teambildung wird das Konzept erarbeitet und der Teamzusammenhalt gefördert.

Leitungsarbeit

In der Einrichtung gibt es zwei Leitungskräfte, die sich die Leitungsaufgaben teilen. Jede Leitung ist zuständig für spezielle Aufgabenbereiche, so können die vielfältigen Anforderungen an die Führungsposition geteilt werden, was einen entscheidenden Beitrag zur Qualität der Arbeit in der Einrichtung leistet.

Elternbefragung

Wir führen einmal jährlich eine Elternbefragung zum Thema allgemeine Zufriedenheit unter allen Eltern durch. Die Befragung ist anonym. Die Ergebnisse werden mit dem Elternbeirat ausgewertet und anschließend präsentiert.

Protokolle

Von sämtlichen Elternabenden werden Protokolle erstellt. Diese werden auf der Website im Login Bereich für die Eltern veröffentlicht. Von den Elternbeiratssitzungen werden ebenfalls Protokolle angefertigt und den übrigen Eltern ausgelegt.

Entwicklungsgespräche werden protokolliert und aufbewahrt. Diese Daten werden vertraulich behandelt.

Supervisionen

Supervision ist eine Form der Beratung. Gemeinsam werden im Team Ziele festgelegt und Strategien entwickelt. Eine wichtige Rolle spielt auch das Konfliktmanagement. Regelmäßige Supervisionen verbessern langfristig die Zusammenarbeit in Teams. Die Leitung oder das Kleinteam einer Gruppe erhält bei Bedarf Coachings, z.B. zum Thema Mitarbeiterführung, Elternarbeit, besondere Situationen.

Fort- und Weiterbildungen

Alle Teammitglieder erhalten die Möglichkeit an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Gemeinsam mit der Leitung werden Fortbildungen auserwählt, bei denen sich die Mitarbeiter persönlich und beruflich weiterentwickeln können.

Im Rahmen der Konzeptionstage im Sommer finden für das Gesamtteam Tagesseminare statt.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Während des Jahres sind wir auf diversen Veranstaltungen im Kreis der Gemeinde vertreten, z.B. am Adventsbazar.

Zweimal im Jahr besuchen wir mit den Kindern das Schwesternwohnheim in Grünwald um dort gemeinsam mit den Seniorinnen zu singen.

Impressum

Herausgeber:	Die Kleinen Strolche gGmbH Hubertusstr. 32 82031 Grünwald Tel. 089 641 56 65 www.strolche.net info@strolche.net	Träger:	Die Kleinen Strolche gGmbH Hubertusstr. 32 82031 Grünwald Tel. 089 641 56 65 www.strolche.net info@strolche.net
		Geschäftsleitung:	Steffi Danner, Lisa Viereck